№ 20. Freitag, den 24. Januar 1896.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 34, bei den Depots und bei allen Reichs-Postanstalten 1,50 Mark, frei in's Haus 2 Mark.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 34 Heinrich Netz, Koppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Der „Gesellige". Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstr. 34, part. Redaktion: Brückenstr. 34, I. Et.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein und Vogler, Rudolf Mosse, Invalidendank, G. L. Daube u. Ko. u. sämmtl. Filialen dieser Firmen in Breslau, Dresden, Leipzig, Frankfurt a./M., Nürnberg, München, Hamburg, Königsberg 2c.

Vom Reichstage.

21. Sitzung am 22. Januar.

Zur Beratung stehen die Anträge Bassermann wegen Sicherung eines hypothekarischen Vorrechts für Baulieferungen und Bauarbeiten 2c., sowie Liebermann von Sonnenberg, welcher sich in derselben Richtung bewegt.

Abg. Bassermann begründet seinen Antrag mit der dringenden Notwendigkeit, die Bauhandwerker zu schützen. Der Bauschwindel wuchere üppig und vielfach auf Kosten tausender, ruinirter Bauhandwerker, deren trauriger Ausbeutung im Wege des Gesetzes Einhalt geboten werden müsse. Es sei ein Pfandrecht in Erwägung zu ziehen, welches in Form von Hypotheken allen übrigen Ansprüchen vorgehe. Der Antrag Liebermann gehe zu weit.

Abg. Lotze (Ant.) empfiehlt den Antrag Liebermann, welcher den Forderungen der Bauhandwerker und Arbeiter ein Vorrecht vor sämtlichen anderen Forderungen geben will. Der Antrag gehe damit nicht zu weit. Der Bauunternehmer müsse als Kaufmann unter das Handelsgesetzbuch zu stellen sein.

Staatssekretär Nieberding: Die Initiative der von den Vorrednern erörterten Anträge liegt schon längst bei den Regierungen. Die dahingehenden und abgeschlossenen Vorarbeiten haben gezeigt, daß die Landesregierungen nicht alle ein Bedürfnis für eine allgemeine Regelung anerkennen. Dem ersten Teile des Antrages Bassermann ist bei der Neuredaktion des Handelsgesetzbuches schon entsprochen. Dagegen kann ich Ihnen den 2. Teil nicht empfehlen. Sie würden damit den Handwerkern vielleicht Steine statt Brot geben. Ich kann Ihnen daher nur raten, gemäß dem Antrage Stumm diesen abzulehnen. Lassen Sie ihrer Kommission freie Hand; kommt von dieser der Regierung ein brauchbarer realer Vorschlag, werden wir dafür dankbar sein. In diesem Sinne begrüße ich den ersten Teil des Antrages Bassermann mit Freuden.

Abg. v. Stumm empfiehlt Ablehnung des Antrages Liebermann und Annahme des Antrages Bassermann nur unter Streichung des 2ten Teils.

Abg. Rinteln (Ztr.) erklärt, daß die von dem Abg. Bassermann gestellten Forderungen seit Jahren vom Zentrum angeregt worden seien. Er wünscht, daß der Reichstag diesen Antrag womöglich unverändert annimmt. Ein Bedürfnis hierfür mag ja allerdings nur in großen Städten in großem Umfange bestehen, aber keinesfalls könne ein solches Gesetz irgendwo schädlich wirken.

Staatssekretär Nieberding: In Baden, Hessen und Württemberg wird ein solches Bedürfnis seitens der Regierungen nicht anerkannt. Und schädlich kann ein solches Gesetz, wie es der zweite Teil des Antrages Bassermann vorschlägt, insofern wirken, als er die Hypotheken-Verhältnisse unsicher macht.

Abg. Pachnicke (frs. Vg:) glaubt nicht, daß ein Bedürfnis in weiterem Umfange besteht. Die Bauhandwerker seien in ihren Arbeitsverdingungen oft leichtsinnig. Für eine Kommissionsberathung würde er stimmen, um den bösen Schein zu vermeiden. Aber darüber seien Sie sich klar, daß es sich hier um etwas Ausnahmegesetzliches handelt; denn wie Sie hier den Handwerker schützen wollen, ebenso können die Arbeiter verlangen, daß sie gegen den Unternehmer geschützt werden. (Zustimmung bei den Sozialdemokraten.) Hauptsache ist und bleibt, daß jeder Handwerker sich durch vorsichtige Kreditgewähr selbst schützt.

Abg. Bennigsen stellt jetzt den Antrag, den Antrag Bassermann in seinem ersten Teile ohne Weiteres, ohne kommissarische Beratung, anzunehmen. Denn in dem Wunsche an und für sich nach einem Gesetzentwurfe, welcher die Bauhandwerker schützte, seien doch Alle einig.

Staatssekretär Nieberding: Herr v. Bennigsen hat wohl überhört, daß Arbeiten für einen solchen Gesetzentwurf ja schon in vollem Gange sind. Will der Reichstag trotzdem nochmals eine solche allgemeine Aufforderung an die Regierung richten, dann wäre es doch erwünscht, wenn der Reichstag selbst durch seine Kommission mitarbeite und Direktiven gäbe.

Abg. v. Buchka (kons.) erklärt, seine Freunde würden mit Rücksicht auf die Aeußerungen des Staatssekretärs für Verweisung an die Kommission stimmen. Der Antrag Liebermann sei unannehmbar und der Antrag Bassermann in seinem 2ten Teile mindestens unpraktisch.

Abg. Stadthagen (Sozd.) Wir werden für kommissarische Beratung stimmen, in der Hoffnung daß die beiden Anträge Annahme finden.

Abg. Bassermann erklärt nunmehr, den 2ten Teil seines Antrages zurückzuziehen, auch verzichte er auf Kommissionsberatung.

Abg. Bekh (freis. Vp.) gegen den Antrag Liebermann, hält auch den Bassermann'schen Antrag für zwecklos nach den Erklärungen des Staatssekretärs, denn was der Antrag erreichen wolle, sei eigentlich schon erreicht. Das Einfachste sei Zurückziehung aller Anträge.

Abg. Lieber (Ztr.): Wollten wir jetzt noch eine Kommission einsetzen, würden wir dadurch die Sache eher verzögern, als fördern.

Nach Schlußworten Bassermanns und v. Liebermanns wird der Antrag Bassermann (der also jetzt nur noch die allgemeine Aufforderung an die Regierung zur Vorlegung eines Gesetzentwurfs enthält) angenommen.

Antrag Liebermann wird abgelehnt.

Nächste Sitzung Donnerstag: Etat. (Post, Reichsdruckerei 2c.)

Vom Landtage.

Haus der Abgeordneten.

4. Sitzung vom 22. Januar.

Am Ministertische: Dr. Miquel, v. Bötticher, Thielen und Kommissarien.

Das Haus ehrt das Andenken des verstorbenen Abgeordneten Lassen (Däne) durch Erheben von den Sitzen.

Die erste Lesung des Etats wird fortgesetzt.

Abg. Dr. Bachem (Ztr.) geht zunächst den Etat ausführlich durch und bezeichnet es sodann als bedauerlich, daß man in der Schulgesetzgebung den Weg einschlagen wolle, einzelne Materien dieser Angelegenheit zu ändern. Seine Partei würde gern bereit sein, ihre ganze Kraft einzusetzen für das Zustandekommen eines Schulgesetzes in christlichem Sinne; die Gelegenheit dazu sei ebenso günstig, wie vor einigen Jahren. (Bravo und sehr richtig, im Zentrum.) Die Notwendigkeit einer Verbesserung des Wahlrechts könne nicht bestritten werden; durch die Steuerreform habe das heutige Wahlrecht eine unerträgliche plutokratische Zuspitzung erhalten, die das Dreiklassensystem noch unzweckmäßiger mache, als es bisher schon gewesen. Redner berührt sodann die Verordnung betreffs der Teilnahme der Beamten an der Leichenfeier des Bischofs Melchers und sagt, dieselbe habe seine Partei besonders schmerzlich empfunden. Das sei ein Beweis der Disparität, mit der man das Zentrum behandle. Auch das Verbot an die Ordensschwestern in Krefeld gegen die Erteilung von Handarbeitsunterricht gehöre hierher. Gegen solche Maßnahmen bäume sich der Katholik auf. Dieselben müßten beseitigt werden. (Beifall im Zentrum.) Der Kampf zwischen Katholiken und Protestanten müsse mit geistigen Waffen ausgefochten werden. (Bravo im Zentrum.) Auch finanziell würden die Katholiken ungünstiger behandelt als die Evangelischen. Aus früheren Etats gehe deutlich genug hervor, daß die Einstellungen für protestantische Zwecke erheblich zunehmen, während die Ausgaben für katholische Zwecke beständig geringer würden. Seit 1741 hätte das katholische Schlesien jetzt den ersten katholischen Oberpräsidenten. (Abg. v. Eynern ruft: Wir haben ja einen katholischen Reichskanzler!) Ja, aber erst seit einem Jahre, nachdem wir 25 Jahre lang einen protestantischen Kanzler hatten. Wir werden auf unsere Forderungen immer wieder zurückkommen und sind gern bereit, mit den Konservativen zusammenzugehen, trotz des Falles Hammerstein. (Oho! rechts.) Der Emanzipationskampf der Katholiken in Preußen hat begonnen, helfen Sie uns dabei; es wird dem Vaterlande zum Segen gereichen. (Bravo.)

Minister Dr. Miquel führt aus, die Anordnungen über die Teilnahme an den bischöflichen Begräbnissen seien ganz selbstverständlich. Die Vorwürfe, welche die Disparität begründen sollten, seien unzutreffend. Die Dotation der katholischen Kirchen, soweit sie vorhanden gewesen, sei durch die Bulle de salute animarum festgelegt, der Staat habe daran nichts geändert. Noch nie seien Klagen von Protestanten über katholische höhere Beamte laut geworden. Erst kürzlich sei ein hervorragender Zentrumsführer auf einen hohen Posten in der neuen Genossenschaftsbank gestellt worden, nämlich Herr v. Huene. (Sehr richtig, links.) Auf finanziellem Gebiet sei es dringend nötig, zunächst in Preußen einen Ausgleich der schwankenden Einnahmen herbeizuführen; auch im Reiche müsse das geschehen. (Beifall.)

Justizminister Schönstedt: In der Begräbnisangelegenheit erging von Köln nach Berlin die Anfrage, wie man sich behördlicherseits hierzu stellen solle; es wurde geantwortet, daß eine Teilnahme der Behörden nicht stattzufinden habe. Diese Anordnung lief unter den Beamten um, mit dem Zusatze, der besser unterblieben wäre, „zur Nachachtung." Das ist dann mißverstanden worden. Ich hoffe, daß die Angelegenheit damit aus der Welt verschwinden wird.

Abg. Rickert (frs. Vg.) kann dem Minister nur voll darin beistimmen, daß bei Anstellung der Beamten nur deren Fähigkeit und nicht deren Bekenntnis maßgebend sein solle. Sodann bezeichnet er es als beschämend für die preußische Regierung, daß die Eisenbahntarifreform sich so lange verzögere. Einem Schulgesetz nach Zedlitz'schem Muster werde seine Partei mit allen Mitteln entgegentreten. Hierauf verwahrt sich Redner gegen den ihm von Dr. Miquel gemachten Vorwurf prinzipieller Opposition und meint, der Finanzminister möge ihn immer für einen verschrobenen Kerl halten, (große Heiterkeit! Rufe, sehr richtig), aber prinzipielle Opposition sollte er ihm nicht zutrauen. Schließlich bezeichnet Abg. Rickert den Antrag Kanitz als das beste Mittel zur Förderung der Sozialdemokratie.

Abg. v. Kröcher (k.) erörtert eingehend den Fall Hammerstein. Er, Redner, habe dem Kreuzzeitungskomitee angehört und wenn eine Verschleppung vorliege, so habe er sich derselben mitschuldig gemacht. Allerdings habe Hammerstein ganze und völlige Arbeit gemacht. Er habe niemals geglaubt, daß Hammerstein im Stande sei, unter dem Bewußtsein seiner Schuld, für Religion und Christentum einzutreten; auch Andere hätten ihm dies nicht zugetraut. Im Dezember 1894 sei Hammerstein gekündigt worden, nachdem man vorher die Affäre mit der Subhastation des Grundstücks, Zimmerstraße 91/92, erfahren hatte. Die Unterschlagung des Pensionsfonds habe damals bereits drei Jahre zurückgelegen; die Zinsen hätte Hammerstein aus eigenen Mitteln gezahlt. Er habe die Sache so dargestellt, als ob nur eine Zivilschuld vorliege und habe sich dahin geäußert, daß er noch ganz anderen Leuten was schuldig sei. (Große Heiterkeit.) Die Fälschung der Wechsel habe sich früher nicht so ermitteln lassen, daß daraufhin hätte vorgegangen werden können. Das Verhältnis mit Flora Gaß ging der Oeffentlichkeit so lange nichts an, als Hammerstein nicht etwa öffentlich Anstoß erregte. Allerdings soll der Redakteur eines Blattes, das Weihnachten, Charfreitag, Himmelfahrt kirchliche Leitartikel bringt, das nicht thun, allein, wer sich rein weiß in Gedanken, Worten und Werken, der werfe den ersten Stein auf ihn. Schließlich verwahrte sich Redner gegen die Beschuldigung, er habe Hammerstein gegen die strafrechtliche Verfolgung geschützt.

Abg. Gothein (frs. Vg.) wünscht schnelle Erledigung der Eisenbahntarifreform.

Abg. v. Eynern (ntl.) bemerkt, daß Herrn Kröcher bei dem Fall Hammerstein keine Schuld treffe, brauche er nicht erst zu versichern; er sei allgemein als ein Ehrenmann bekannt. Eine schleunige Erledigung der Reichsfinanzreform sei dringend nötig, ebenso nötig sei eine Reform des Medizinalwesens; die Erfahrungen aus dem Alexianerprozeß drängten hierzu. Redner

Feuilleton.

Gabriele.

Roman von **A. Senten.**

18.) (Fortsetzung.)

Ja, träumte denn Gabriele? In dem Briefe, den sie heute von Erika erhalten, deutete Nichts das Glück an, das sie empfinden mußte, wenn sie wirklich Horst's Braut war, wie die Tante meinte.

„Ich kann es noch nicht glauben!" Sie hatte die Worte mehr zu sich selbst gesprochen, aber die Tante hatte sie doch gehört.

„Das glaube ich wohl, Ehla, ich habe es auch nicht gebilligt, daß man Dir nicht von vornherein die volle Wahrheit sagte. Die Großmama hat in übertriebener Liebe für Dich immer wieder gebeten, Dir nicht eher etwas zu sagen, als bis Erika auch öffentlich Horst's Braut genannt werden dürfe. Ich hätte vielleicht selbst nicht den Mut gefunden, die Wahrheit Dir unumwunden zu sagen, wenn nicht Springer's plötzliches Erscheinen mir wie ein Wink des Himmels vorgekommen wäre!"

„Der Onkel ist glückselig, — meine Schwester glaubt ihr Kleinod für alle Ewigkeit geborgen, einzig der Gedanke, man könnte Dir wehe thun, wirft einen Schatten auf ihr Glück!"

Gabriele hatte sich endlich gefaßt; ihr war die Nachricht zu überraschend gekommen, als daß sie sich sofort zurecht gefunden hätte. Nun aber erwachten ihr Stolz und ihre Dankbarkeit.

Sollte sie des Onkels Treue, mit der er sich der Verlassenen, der Ausgeschlossenen angenommen, voll Liebe und Erbarmen, dadurch lohnen, daß sie ihm Wermuth in den Freudenbecher mischte, den er seit langer Zeit gereicht bekam! Nimmermehr!

Aber bedauert wollte sie nicht werden. Jedes Wort der Teilnahme schnitt ihr ins Herz, wie Salz auf brennende Wunden.

„Ja, Tante Konstanze," sagte sie daher abwehrend. „Herr v. Horst ist mir nie mehr als ein Freund gewesen, ich weiß nicht, weshalb ihr annahmt, daß er mir mehr sein sollte, als ich selbst von ihm angenommen hätte! Ich werde ihn gern als Schwager willkommen heißen!"

„Und wirst durch Deine Verlobung mit Springer der Sache die Spitze abbrechen!" drängte Tante Konstanze.

„Ich werde wohl andere Mittel und Wege finden, Erika zu überzeugen, daß meine Glückwünsche vom Herzen kommen, eine Lügnerin an mir und Anderen brauche ich deshalb nicht zu werden!"

Die Wirtin entzündete auch die Hängelampe über dem massiven Holztische der Wirtsstube und schloß die Läden vor den Fenstern; von fern grollte nur noch leise der Donner, und als Frau v. Lindenberg dankend das Abendbrot ablehnte, das man ihr hier unten serviren wollte und sich verabschiedete, weil sie sehr angegriffen sei, folgte ihr Gabriele; — sie war zum Sterben müde!

Tante Konstanze hielt Gabriele nicht zurück, als diese sich vor dem Zimmer im ersten Stock, das die Großmama mit ihrer Tochter bewohnte, verabschiedete, aber sie küßte sie auf die Stirn und flüsterte ihr zu: „Sei vernünftig, Ehla!"

Das junge Mädchen eilte hinauf in ihr Giebelstübchen.

Endlich, endlich war sie allein, mit ihrem Schmerz, allein mit den tausend auf sie einstürmenden Gedanken. Sie gehörte auch nicht zu den Menschen, die weinend die Hände ringen und Alles über sich ergehen lassen, aber sie mußte doch Zeit haben, sich zu sammeln.

Sie schloß die Augen und lehnte die fieberheiße Stirn gegen die kalten Fensterscheiben.

Wie ein böser Traum zog es noch einmal durch ihre Seele, was die Tante ihr so klar, so unumwunden gesagt; sie schüttelte sich bebend, als wolle sie den Spuk bannen und wieder erwachen zu schöner Wirklichkeit. — Aber umsonst. Sie wachte ja; es war ja Alles wahr, gewiß und wahrhaftig! Noch tönten ihr die Worte der Tante im Ohr: „Gabriele, Du wirst vernünftig sein!"

Der Gedanke daran erweckte sie aus ihrem Sinnen: „Nein, nein, das kann ich nicht!" rief sie laut, und vor dem verzweifelten Tone ihrer Stimme wich die Lethargie der Seele.

„Ich will nie vergessen, was ich Euch Lieben danke; ich will kämpfen und ringen gegen mein Herz, daß es stille wird; kein Zucken der Wimper soll Euch verraten, was ich empfinde.

Es war ihr bisher noch gar nicht klar gewesen, was ihr Horst war! An dem Schmerze, den es ihr verursachte, als sie sein Bild aus ihrem Herzen reißen sollte, merkte sie erst, wie sie mit jeder Faser an demselben hing.

Aber er liebte sie ja nicht! War es nicht feige, nicht verächtlich, ein Gefühl zu pflegen, das keine Erwiderung fand! — Und Erika, würde sie ihn lieben wie er's verdiente, wie sie ihn geliebt haben würde, hätte er sie begehrt?

Zitternd dachte Gabriele an den Wankelmut des lieblichen Kindes, hatte nicht vielleicht sein Reichtum das begehrliche Kinderherz geblendet?

Wie das Schwanken der Wogen da drüben, wogte es in dem gequälten Mädchenherzen auf und nieder, bis die reine, keusche Seele sich hindurch gerungen durch Versuchung und Zweifel und Gabriele beten konnte für das Glück der Schwester und für seines! —

Am andern Morgen lachte und funkelte es draußen über den Bergen, blitzte die Sonne goldig durch die Bäume des Waldes und spiegelte sich auf der smaragdnen Fläche des See's, als habe nicht gestern erst die Natur getobt und gekämpft mit den feindlichen Elementen!"

Auch Gabriele's Auge blickte still in den duftenden Garten, wo die Blüten und Blätter neugestärkt der leuchtenden Himmelskönigin entgegenstrebten.

Es war für Gabrielens Seelenkämpfe gut, daß der Assessor eine Karte an die Verwandten geschrieben hatte und daß diese am Tage nach Springers Ankunft in Prien ebenfalls auf einige Tage hierher kamen.

Frau von Wirren war noch immer eine stattliche, hübsche Frau. Gabriele meinte aber

mpfiehlt, baldigst an die Konvertirung zu gehen und den weiteren Ausbau des Kanalnetzes in Betracht zu ziehen und bezeichnet schließlich den Antrag Kanitz als nicht durchführbar.

Damit schließt die Debatte.

Die üblichen Teile des Etats gehen an die Budgetkommission.

Nächste Sitzung Freitag. Rechnungssachen und Verordnung betr. Wiederaufbau von Brotterode.

Deutsches Reich.

Berlin, 23. Januar.

— Der Kaiser wird in diesem Jahre an den englischen Regatten nicht teilnehmen; der Ausschuß der Regatten zu Cowes ist davon amtlich benachrichtigt worden.

— Der Kaiser hat den Reichskanzler ersucht, den nachstehenden, im „Reichsanzeiger“ abgedruckten Erlaß zu veröffentlichen: „Mit herzerhebender Begeisterung hat das deutsche Volk in Einmütigkeit mit seinen erlauchten Fürsten das 25jährige Bestehen des neu begründeten Reiches gefeiert und dabei nicht nur in Dankbarkeit der Männer gedacht, deren Weisheit und Hingebung die langersehnte Wiedervereinigung der deutschen Stämme zu einer starken und achtunggebietenden Gemeinschaft geschaffen haben, sondern auch von Herzen gelobt, sich der großen Vergangenheit würdig zu erweisen und allezeit in deutscher Mannestreue zu Kaiser und Reich zu stehen. Mit leuchtender Farbe ist dieses Gelöbnis mir aus allen den zahlreichen Telegrammen und Schriften entgegengetreten, welche Tausende von Deutschen im In- und Auslande bei der Erinnerungsfeier des denkwürdigen Ereignisses als Ausdruck ihrer reinen Vaterlandsliebe mir gewidmet haben. Ich bin dadurch herzlich erfreut und in dem Vertrauen bestärkt worden, daß das deutsche Volk die Errungenschaften des 18. Januar 1871 sich nie und nimmer nehmen lassen und seine kostbarsten Güter im Aufblick zu Gott alle Zeit zu verteidigen wissen wird. Allen, welche mir ihre Mitarbeit an der weiteren Festigung deutscher Einheit und Förderung deutscher Wohlfahrt kundgegeben und in treuer Anhänglichkeit meiner gedacht haben, spreche ich meinen wärmsten Dank aus.“

— Zur Tischrede des Kaisers wird dem „Hamb. Korrespondenten“ anscheinend offiziös geschrieben, es werde mit der Forderung von vier neuen Kreuzern im Etat für 1896/97 nicht ein für allemal sein Bewenden haben können. Namentlich werde die Kriegsflotte im Sinne der kaiserlichen Rede weiter ausgebaut werden müssen. Daraus folge aber nicht, daß eine große Marinevorlage in Kürze bevorstehe, oder daß zur Zeit Schritte in dieser Richtung gethan worden sind.

— Prinz und Prinzessin Friedrich Leopold sind nicht, wie ursprünglich beabsichtigt, nach Klein-Glinicke zurückgekehrt, sondern haben bis auf Weiteres in ihrem Berliner Palais Aufenthalt genommen. Sie gedenken den Hoffestlichkeiten, soweit dieselben wegen der Trauer um den Prinzen Alexander stattfinden, beizuwohnen. Die Prinzessin beginnt sich von den Folgen ihres Unfalls, welche noch in der letzten Zeit recht fühlbar waren, allmählich zu erholen.

— Ueber eine schwere Erkrankung des Fürsten Bismarck wurden am Mittwoch Vormittag Gerüchte in Berlin verbreitet. Sie waren, wie das „W. T. B.“ meldete, durchaus unbegründet. Der Fürst befindet sich bei bestem Wohlsein und macht täglich Spaziergänge im Park.

— Bei dem evangelischen Gottesdienste in der Schloßkapelle, mit welchem die offizielle Feier des 18. Januar eingeleitet wurde, hielt Hofprediger Faber eine Predigt, welche nach dem Bericht der Kreuzztg. und der Nordd. Allg. mit den Worten schloß:

Ich sehe euer Auge in Thatenlust flammen; ich höre den Herzschlag der liebevollen Begeisterung in eurer Brust. Wir geloben aufs Neue für Kaiser und Reich Treue bis an den Tod! . . .

Morituri, Caesar, Te salutant.

Auf Dich aber, Herr Jesu Christ, hoffen wir, und wir wissen, daß Du uns aushilfst. Wir lassen Dich nicht, Du segnest uns denn. Amen.

Wie der „Germania“ mitgeteilt wird, hat die Anwendung der Worte „Morituri, Caesar, Te salutant“ in den Kreisen der protestantischen Abgeordneten sehr peinlich berührt; ein Abgeordneter soll sogar halblaut den mit Rücksicht auf den Ort unparlamentarischen Zwischenruf haben fallen lassen: „Wir sind aber doch keine Gladiatoren!“

— In Folge des kaiserlichen Amnestie-Erlasses hat der Berliner Magistrat die bis zum 18. Januar cr. rechtskräftig gewordenen Schulversäumnisstrafen den betroffenen Eltern erlassen.

— Die nationalliberale „Straßb. Post“ hält sich mit Recht über die Art auf, wie im „Reichsanz.“ die Ordensverleihungen aufgeführt werden. Da steht u. a., daß den Kronenorden 4. Klasse bekommen haben die Herren: Meyer, Premierleutnant a. D., Landgerichtsrat in Memel; Meyer, Hauptmann der Landwehr, Oberlehrer in Ilfeld; Meyer, Hauptmann der Landwehr, Kaufmann in Hoya; Wernich, Hauptmann der Reserve, Feuerlöschinspektor in Kiel; Winkelhausen, Sekondeleutnant der Landwehr, Kaufmann in Pr. Stargard. — Wenn ein Bürger, der in seinem Militärverhältnis der Reserve angehört, auf seiner Visitenkarte zuerst die militärische, dann die bürgerliche Stellung angeben würde, so würde alle Welt — das Militär nicht ausgenommen — dies sehr auffallend finden. Der Umstand, daß hier Behörden dieselbe Anordnung treffen, kann die Sache nicht korrekt machen. Wenn jemand Landgerichtsrat, Gymnasiallehrer oder Kaufmann ist, so ist er das in erster Linie; es ist sein Beruf, sein Hauptamt. Nebenher ist er Ersatzreservist 1. Klasse, Landwehrmann, Leutnant der Reserve oder Mitglied des Landsturmes; das ist aber nicht sein Beruf, denn er ist ja eben nicht Berufssoldat, sondern Richter, Lehrer oder Kaufmann, und nur in seiner Eigenschaft als Vaterlandsverteidiger gehört er, wie alle anderen gedienten Leute, dem Heere an. — Das Straßburger Blatt erzählt bei dieser Gelegenheit, als dem verstorbenen Generalfeldmarschall Frhrn. v. Manteuffel einmal eine Visitenkarte hereingebracht wurde, deren Besitzer sich als „Leutnant der Reserve“ bezeichnet hatte, sagte der berühmte Heerführer lachend: „Sonst nichts? Steht der Mann im Leben denn nur in der Reserve?“

— Ein Parlamentsberichterstatter verbreitete am Dienstag die sensationelle Nachricht, die politische Situation habe sich sehr zugespitzt. Die Stellung des Reichskanzlers sei stark ins Wanken geraten, weil er der vom Kaiser gewünschten Marinevorlage zu starke Antipathien entgegenbringe. An ernsten politischen Stellen werde bestimmt behauptet, daß der Rücktritt des Reichskanzlers nur eine Frage der Zeit sei. Es würden sogar bereits Namen für die Nachfolgerschaft genannt; auch die Stellung des Herrn v. Böttícher sei in Frage gestellt. — Auf Grund authentischer Mitteilungen können wir diese Gerüchte von Differenzen zwischen dem Kaiser und dem Kanzler wegen einer Marinevorlage als absolut gegenstandslos bezeichnen. Der Kaiser ist mit dem Kanzler darin einig, daß eine Vorlage betreffend Verstärkung der Marine nicht schon jetzt vor den Reichstag gebracht wird.

— Hammerstein wird, wie verlautet, Ende dieser Woche in Berlin eintreffen. Kriminalkommissar Wolff, der bisher in Brindisi weilte, hat sich als Reisebegleiter mit Erlaubnis der Vorgesetzten seinen Sohn gewählt.

— Verboten ist auf die Dauer von zwei Jahren, wie der „Reichsanzeiger“ bekannt macht, die in Wien erscheinende Zeitung „Volkstribüne“ auf Grund des § 14 des Preßgesetzes.

— Ein Pistolenduell fand im Pontulitzer Walde bei Nakel statt zwischen dem Gerichtsassessor Wollstein aus Nakel und dem Rittergutsbesitzer Ritter aus Gregau; Wollstein erhielt einen Schuß in die rechte Seite und wurde in die Bergmannsche Klinik nach Berlin gebracht; Ritter blieb unverletzt. Ueber die Veranlassung des Zweikampfes werden folgende Einzelheiten bekannt. Anläßlich der Reichsjubiläumsfeier fand im Hotel du Nord zu Nakel ein Festessen statt, an welchem auch die beiden Duellanten teilnahmen. Im Laufe des Gesprächs ließ sich nun Herr Ritter zu der Aeußerung hinreißen, daß sein vom Amtsgericht Nakel wegen einer Uebertretung zu drei Tagen verurteilter Knecht diese Strafe nicht erhalten hätte, wenn den Vorsitz in jener Gerichtsverhandlung nicht ein Jude, nämlich Herr Wollstein, geführt hätte. Als bald darauf sich beide Herren zufälligerweise in einem Nebenzimmer trafen, versetzte W. seinem Gegner eine Ohrfeige, welche von Letzterem erwidert wurde, worauf der Assessor vom Rittergutsbesitzer eine Forderung auf Pistolen erhielt. Trotzdem das Befinden des Verletzten ein sehr kritisches ist, hoffen die Aerzte dennoch, ihn am Leben erhalten zu können, doch ist immerhin eine schwere Operation erforderlich.

Ausland.

Italien.

Ein Brief des Oberstleutnants Galliano vom 18. d. M. teilt mit, daß Makalle sich noch immer hält. Die Askaris, welche den Brief brachten, meldeten, außerdem, daß in der Festung deutliche Anzeichen für das Vorhandensein von Wasser bemerkt worden seien; es würden unermüdlich Schachte in das Erdinnere getrieben mit der Hoffnung, Wasser zu finden. Die Quelle sei noch immer von den Schoanern bewacht und mit Steinen und Erde bedeckt. — Der italienische Unterhändler Felter wurde am Sonntag in der Umgebung von Makalle gesehen; man erwartet seine Rückkehr. — Die zweite Brigade wird sich nach Adahagamus begeben.

Frankreich.

Die Kammer begann die Beratung der Vorlage über die Aufnahme einer Anleihe von 80 Millionen Francs für Tonkin. De Montfort verlangt die Anstellung einer Untersuchung über die vorher in Tonkin eingegangenen Verpflichtungen und beantragt Vertagung der Vorlage. Gniezesse widerspricht diesem Antrage da er die Reorganisation Tonkins verzögern würde. Etienne, der frühere Sekretär der Kolonieen, dessen Haltung durch den Berichterstatter über die Vorlage getadelt wurde, unterstützt den Antrag auf Anstellung einer Erhebung. Die Beratung hierüber wird hierauf auf Donnerstag festgesetzt.

Großbritannien.

Prinz Heinrich von Battenberg ist an Bord des Kreuzers „Blonde“ am 20. d. M. 9 Uhr Abends in Folge eines Fieber-Rückfalles gestorben. Das Schiff kehrte alsbald nach Sierra Leone zurück.

Ueber die Ereignisse in Südafrika verbreitete sich am Freitag in London bei einem Bankett zu Ehren des neuen Gouverneurs von Queensland der Staatssekretär für die Kolonien Chamberlain. Er versicherte, daß bei der gerichtlichen Untersuchung in England und Afrika beide Teile gehört werden würden. Auch der erste Lord der Admiralität Goschen hielt eine Rede bei Gelegenheit eines unionistischen Banketts. Er legte Nachdruck auf die schnelle Ausrüstung des fliegenden Geschwaders und erklärte, das Geschwader hätte keine versiegelte Ordres gehabt, dasselbe sollte nur für jedes Vorkommnis bereit stehen; auch wäre mit der Indienststellung des Geschwaders keine Drohung gegen irgend ein Land beabsichtigt worden.

Amerika.

Aus Kuba werden jetzt wieder für die Spanier günstig lautende Depeschen verbreitet. Danach hätten die Spanier in zwei Gefechten mit den Aufständischen Erfolge zu verzeichnen. Eine Kolonne der Spanier traf unter dem Befehle des Kapitäns Martin Sanchez in der Provinz Matanzas auf die Aufständischen und schlug sie nach hartem Kampfe vollkommen. 30 Aufständische wurden getötet, 100 verwundet. — Nach einer anderen amtlichen Depesche aus Havanna ist ein Versuch des Insurgentenführers Maceo, sich der Stadt Pinario del Rio zu nähern, gescheitert in Folge eines Gefechtes, in welchem die Insurgenten einen Verlust von etwa 30 Toten und 300 Verwundeten und die Spanier einen Verlust von 4 Toten und 21 Verwundeten hatten. Unter den Gefallenen befindet sich der Insurgenten-Chef Bermudez. Maceo attaquirte an der Spitze der Kavallerie die spanische Infanterie, diese jedoch formirte Karrees und hielt den Stoß standhaft aus, bis Verstärkungen ankamen, welche Maceo mit dem Gros seiner Truppen auseinandersprengten.

Provinzielles.

Danzig, 22. Januar. Für den verstorbenen Oberbürgermeister Baumbach findet Freitag Nachmittags 4 Uhr im Weißen Saale des Rathauses eine Trauerfeier statt. Es ist noch unbestimmt, ob er hier begraben oder nach Meiningen überführt wird, wo seine Mutter lebt. Seit 2 Uhr läuten wegen des Todesfalles die Glocken der Marienkirche.

Sensburg, 20. Januar. Vor einigen Tagen war der Besitzer Maschlanka-Polschendorf auf dem Czoßsee, wo gefischt wurde, nach Fischen gefahren. Bei der Rückfahrt nahm er 7 Personen auf seinem Schlitten mit. Eine der mitgenommenen Personen hatte die Leine in der Hand, während Maschlanka, der angetrunken war, mit der Peitsche auf die Pferde einhieb, so daß das Fuhrwerk über die Eisfläche förmlich hinüberflog. In Folge dessen und der Dunkelheit fuhr das Gespann mit allen Insassen in eine zum Zwecke der Fischerei gemachte Wuhne. Während fünf Mann gerettet wurden, wurden der Maurer Wakermann und der Arbeiter Totzek tot aus dem Wasser gezogen. Die Pferde wurden am anderen Tage tot aus dem Wasser gezogen. Maschlanka soll auf diese Art bereits zum dritten Male je ein Paar Pferde verloren haben.

Lokales.

Thorn, 23. Januar.

— [Dijonfeier.] Im Anschluß an die vorgestrige Feier des 21. Regiments fand gestern Abend um $^1/_2$8 Uhr in dem großen Saale des Artushofes eine Vereinigung der Offiziere und Veteranen der ehemaligen 8. Infanterie-Brigade statt, der bereits in den unteren Räumen des Artushofes eine kameradschaftliche Begrüßung vorhergegangen war. Etwa 400 Personen hatten sich eingefunden, unter ihnen der Divisionskommandeur General-Leutnant von Amann, Brigadekommandeur Generalmajor Gotzhein, der ehemalige Regimentsadjutant Oberst Hesse, ferner Oberst Stolte, Major Natz, Offiziersdeputationen des 21. und 61. Infanterieregiments, sowie eine Deputation des Vereins ehemaliger 61er in Berlin. Herr Generalmajor Gotzhein brachte zunächst das Hoch auf den Kaiser aus und erinnerte im Anschluß daran an die Kämpfe, an denen das Regiment vor 25 Jahren beteiligt gewesen, besonders aber an die Schlachten bei Dijon. Er gedachte des heldenhaften Führers der damaligen 8. Infanteriebrigade, des Generals v. Kettler, dessen Bild im Saale aufgestellt war und ersuchte die Anwesenden, dem Andenken desselben ein stilles Glas zu weihen. Später begrüßte Herr Generalmajor Gotzhein noch die Veteranen und brachte ein kräftig aufgenommenes Hoch auf dieselben aus. Weitere Ansprachen wurden im Laufe des Abends nicht gehalten, doch fanden zwischen den alten Kriegskameraden und ehemaligen Angehörigen des 21. und 61. Regiments außerordentlich herzliche Begrüßungen statt und bei dem gegenseitigem Austauschen von Erinnerungen und dem vom Regiment den Veteranen gebotenen Abendessen verlief die Zeit wie im Fluge. Die Regimentskapelle konzertirte mehrere Stunden, wobei auch die Aida-Trompeten mehrfach in Anwendung kamen. An die Veteranen wurden vom Regiment gestiftete schwarz-weiß-rote Schleifen verteilt, auf denen sich von einem weißmetallenen Eichenkranze umgeben die Inschrift befand: „61. Regt. 1870/71“. Ferner gelangte an die Festteilnehmer sowie ebenfalls auch an die Regimentsangehörigen eine Festschrift zur Verteilung, welche von Herrn Hauptmann Maercker zusammengestellt ist und nach der Regimentsgeschichte und den Akten den Kampf um die Fahne der 61er bei Dijon schildert, zugleich sind in der Festschrift die zahlreichen dem Regiment zugegangenen Gedichte über den Fahnenkampf aufgenommen worden und ebenso ein Abdruck des vom Kaiser dem Regiment geschenkten Gemäldes. — Der Zapfenstreich, welcher sich gestern Abend um 8 Uhr von der Culmer Esplanade durch die Gerechte- und Breitestraße bewegte, machte vor dem Artushof Halt und hier wurden außer der Nationalhymne noch 3 Märsche gespielt, alsdann bewegte sich der Zug über den Markt nach der Culmer Esplanade zurück, wo seine Auflösung stattfand. — Der heutige Festtag wurde morgens um 7 Uhr durch ein großes Wecken eingeleitet. Um $^1/_2$11 Uhr versammelten sich auf dem Neustädtischen Markt die Veteranen und nachdem durch eine Fahnenkompagnie die 4 mit Eichenlaub geschmückten, entfalteten Fahnen des Regiments vom Gouvernement abgeholt worden waren, ging der Marsch nach der Culmer Esplanade, wo unterdessen das Regiment, sowie der Krieger- und Landwehrverein mit Fahne in einem Karree Aufstellung genommen hatten, auch Herr Generalleutnant v. Amann, Generalmajor Gotzhein, der Herr Oberbürgermeister Dr. Kohli, Herr Landrat Dr. Mieſitscheck von Wischkau, sowie drei Mitglieder der Familie von der Marwitz, die dem Regiment ihren Namen gegeben, waren anwesend. Gegen 11 Uhr erschien der Gouverneur Generalleutnant Boie und nachdem dieser die anwesenden höheren Offiziere begrüßt hatte, trat der Kommandeur des 61. Regiments Herr Oberst Janke in die Mitte des Karrees und hielt eine kurze kernige Ansprache, in welcher er der Zeit vor 25 Jahren und der Anteilnahme des Regiments an jenen Kämpfen gedachte. Am Schluß seiner Ansprache teilte er mit, daß der Kaiser für die Fahnen der drei alten Bataillone des Regiments Fahnenbänder gestiftet habe, welche er sofort anknüpfte; die Bänder tragen die deutschen Farben und Spangen, auf denen die Namen der Schlachten verzeichnet sind, in denen die betr. Fahne geführt wurde. Hierauf brachte Herr Oberst Janke ein dreimaliges Hurrah auf unsern Kaiser als den obersten Kriegsherrn aus, worauf der erste Vers der Nationalhymne gespielt wurde. Während der Feier hatte sich leider ein recht heftiges Schneetreiben eingestellt, das den Aufenthalt im Freien zu einem recht unbehaglichen machte. Nach der Ansprache des Herrn Oberst Janke schritt Gouverneur Boie an der Spitze des Offizierkorps und der Veteranen die Front des Regiments ab, welches mit präsentirtem Gewehr dastand, und sodann formirte sich dasselbe

---

die großen, kalten Augen, das tonlose Organ noch aus ihrer Kinderzeit im Gedächtnisse zu haben. Vertrauen konnte die Verwandte ihr auch dieses Mal nicht einflößen, obgleich sie, entgegengesetzt ihrer ersten Begegnung, ihr heute mit großer Liebe und Freundlichkeit entgegenkam.

„Liebe Gabriele,“ hatte Frau von Wirren das junge Mädchen begrüßt, „ich freue mich unendlich, Dich auch kennen zu lernen; ich habe so viel Liebes von Dir gehört, daß meine Sehnsucht wirklich groß war, Dich an's Herz zu drücken! Mein Bruder Alexander hat aber so eifersüchtig bisher beansprucht, Dich allein zu besitzen, daß er mir nicht einmal gestattet hat, das geringste Scherflein für Deine Erziehung beizutragen. Nun lasse ich mich aber nicht wieder abspeisen mit Versprechungen auf die Zukunft, nun mußt Du mir einen bestimmten Zeitpunkt nennen, an dem Du auch zu uns kommen willst. — Meine beiden Töchter, Agathe und Veronika, sind jetzt 16 und 17 Jahre alt, sie weilen augenblicklich bei meiner Schwiegermama, aber im Herbst kommen sie wieder nach Hause und dann sollen sie, wie man es in der Welt nennt, „auftreten“; da mußt Du ihnen beistehen, ihnen Gesellschaft leisten; — ich verspreche Dir auch einen recht vergnügten Winter!“

Wie kalt war Lonny im Vergleich zu ihrem Bruder!

Also ein Scherflein wollte sie an Gabriele zahlen, — wohl, weil sie sich schämte, daß sie damals das Kind, das, verwahrlost von seinen Angehörigen, ihr mißfiel, zurückgestoßen?

Es legte sich eiskalt um Gabriele's Herz, aber sie entgegnete so freundlich, als sie es vermochte: „Für die nächste Zeit wird mich Tante Dora nicht fortlassen, — ich bin schon längere Zeit von Hause fort, — die Tante wird mich brauchen und ich, — ich bin ihr so vielen Dank schuldig!“

(Fortsetzung folgt.)

zum Parademarsch. Zuerst defilirten die Veteranen, welche sich dann neben dem Offizierkorps aufstellten. Mit Ausnahme der Fahnenkompagnie, die gegenüber dem Kriegerdenkmal Aufstellung nahm, begaben sich die Mannschaften von der Parade direkt nach ihren Kasernen, wo um 12 Uhr ihre festliche Speisung stattfand. Die höheren Offiziere sowie die Veteranen begaben sich sodann zum Kriegerdenkmal, wo bei präsentirtem Gewehr und unter den Klängen des Liedes „Ich hatt' einen Kameraden" vier Lorbeerkränze niedergelegt wurden und zwar von dem Regiment, von dem hiesigen Kriegerverein, von dem Verein ehemaliger 61er in Berlin und von dem Familienverband von der Marwitz; seitens der Stadt war schon in aller Frühe ein mächtiger Lorbeerkranz mit Palmen niedergelegt worden. Vom Kriegerdenkmal aus wurden zunächst die Fahnen nach dem Gouvernement zurückgebracht und die Veteranen begaben sich nach dem Artushofe, wo im großen Saale um 12 Uhr das Festmahl derselben mit Abordnungen der Offiziere und Unteroffiziere seinen Anfang nahm. Die Kapelle zeigte den Beginn des Mahles durch eine schmetternde von zwölf Heroldstrompeten geblasene Fanfare an. Bald darauf ergriff Herr Major Wegner das Wort und begrüßte namens des Regiments die Veteranen, die zum Teil aus großer Ferne herbeigekommen seien, um mit dem Regiment dies Fest zu begehen und ihm erst die rechte Weihe zu geben. Namens der Mitglieder der Familie von der Marwitz sprach er den Veteranen ebenfalls Glückwünsche aus und warf dann einen Rückblick auf die Kriegs- und Siegesjahre 1870/71, an die sich die alten Krieger gern erinnern. Die ehrwürdige Gestalt unseres Heldenkaisers Wilhelm I. sowie unser unvergeßlicher Fritz sind unterdeß heimgegangen und mit ihnen noch viele außer unserem Altreichskanzler, Fürsten Bismarck, den Gott noch lange erhalten möge. Dem Andenken der beiden Kaiser sowie der toten Kameraden wurde dann ein stilles Glas geweiht. Im Anschluß daran sang ein Chor ein von Frau Ada von Liliencron, geb. Freiin von Wrangel, einer Tochter des ersten Kommandeurs des Regiments, General der Infanterie, Freiherrn von Wrangel, verfaßtes und dem Regiment neuerdings gewidmetes Gedicht, welches Herr Kapellmeister Rieck ansprechend in Musik gesetzt hat und das sehr beifällig aufgenommen wurde. Hierauf ergriff Herr Major Wegner nochmals das Wort: Nachdem der Tribut der Wehmut dargebracht sei, freuen wir uns der Gegenwart und lenken unsere Blicke nach dem Thron, von wo unser Kaiser mit kräftiger Hand das Staatsruder führt. Dem Kaiser, der jederzeit bereit sei einzustehen für des Reiches Ehre, der von den Feinden gefürchtet, von seinem Volke aber geliebt werde, wurde ein dreifaches brausendes Hurrah dargebracht, worauf der erste Vers der Nationalhymne stehend gesungen wurde. Der weitere Verlauf der Tafel, die erst nach 2 Uhr aufgehoben wurde, war ebenfalls ein alle Teilnehmer befriedigender. Das Festmahl des Offizierkorps nimmt Nachmittags 3 Uhr im Regimentskasino seinen Anfang, bei demselben sollen die von Prof. Hummel auf Bestellung des Offizierkorps gefertigten Oelgemälde der Kaiser Wilhelm I. und Friedrich III., sowie ein vom Oberstleutnant v. Kettler geschenktes Bild seines Vaters, des Generals v. Kettler, enthüllt werden. Abends von 8 Uhr ab finden Festaufführungen und Tanzvergnügungen der Mannschaften in verschiedenen Lokalen statt. — Die Anzahl der zu der Feier erschienenen Veteranen beträgt 65.

— [Eine Ueberraschung] ist dem Regiments-Kommandeur des Infanterie-Regiments von der Marwitz (8. Pomm.) Nr. 61, Herrn Oberst Janke, am 21. d. M., dem Tage der Schlacht von Messigny, zu Teil geworden. Herr Oberst Janke wurde am 21. Januar 1871, an welchem Tage er als Sekonde-Leutnant bei der 11. Kompagnie, Regiment 61, diente, schwer verwundet und durch seinen Burschen aus der Gefechtslinie nach dem nächsten Verbandplatze getragen. Hierfür erhielt letzterer das Eiserne Kreuz. Die 11. Kompagnie unserer 61er hat am 21. d. M. ihrem Regiments-Kommandeur zur Erinnerung an den Tag seiner Verwundung einen silbernen Eichenlaubkranz durch eine Deputation, bestehend aus dem Kompagnie-Chef, dem Feldwebel, einem Unteroffizier und einem Gemeinen überreichen lassen. Der Herr Oberst dankte für die freudige Ueberraschung in bewegten Worten.

— [Auszeichnung.] Dem Major a. D. Sido zu Karlsruhe i. B., zuletzt Hauptmann und Kompagnie-Chef im damaligen 4. Pommerschen Infanterie-Regiment Nr. 21 ist das Ritterkreuz erster Klasse des Großherzoglich badischen Ordens vom Zähringer Löwen verliehen worden.

— [Bei dem Festmahl,] welches am Dienstag das 21. Regiment im großen Schützenhaussaale den zur Dijonfeier erschienenen Veteranen des Regiments gab, brachte zunächst Herr Oberst Behm ein Hurrah auf den Kaiser aus und begrüßte dann in kurzen Worten namens des Offizierkorps die Erschienenen. Herr Major von Oppeln-Bronikowski gedachte der gefallenen Krieger vom Regiment und weihte ihnen ein stilles Glas. Nach einer Pause erbat sich sodann Herr Zahlmeister-Aspirant Fenner das Wort, um namens des Unteroffizierkorps die Veteranen zu begrüßen. In seiner schwungvollen Ansprache, welche allseitig lebhafte Zustimmung fand, sagte er etwa Folgendes:

„Willkommen Ihr hochgeehrten Veteranen! Willkommen bei uns, die wir stolz darauf sind, einige Stunden mit Euch verbringen zu dürfen. Als vor 25 Jahren, am 18. Januar 1871, zu Versailles die Kaiser-Proklamation stattfand, welche uns ein großes, mächtiges und geeinigtes Vaterland brachte, da durchbrauste die deutschen Herzen ein mächtiger Jubelruf nicht allein in dem bis dahin engen und zerrissenen Vaterlande, nein, dieser Jubelruf fand in den deutsch schlagenden Herzen der jenseits der Meere — fern von unserem geliebten Vaterlande — wohnenden Brüder enthusiastischen Widerhall. Kein Sterblicher hatte sich erkühnt, die Wiedergeburt Deutschlands in dieser Größe zu hoffen, der deutsche Aar war erwacht, seine Fittiche waren erstarkt und seine durch die ruhmreichen Siege geschärften Fänge konnten nunmehr die deutsche Kaiserkrone aus der Kammer der Vergessenheit emporheben, um damit das Haupt unseres heimgegangenen, unvergeßlichen Heldenkaisers Wilhelm I. zu schmücken. Deutschland war durch seine glänzende Wiedergeburt geeinigt, die schwarz-weiß-rote Fahne umschlang Nord und Süd, und jene denkwürdigen Worte Kaiser Wilhelms nach der Schlacht von Sedan: „Welche Wendung durch Gottes Fügung" konnte nunmehr Jeder zu seinen eigenen machen. Euch, Ihr tapferen Helden, für Eure aufopfernde Hingabe zu ehren, sind wir heute hier versammelt. Euer schöner Heldensinn soll uns ein ewiges Beispiel werden, Eure Heldenthaten sollen uns ein Fingerzeig in der Erfüllung unserer Pflicht, in der Liebe für unser geliebtes Vaterland sein. Euch preist heute ein großes geeinigtes „Deutsches Reich", Euch, die Ihr vor 25 Jahren hinausgezogen gegen den Erbfeind — verlassend die heimatliche Scholle. Wenn ich als Knabe unbewußt in die Siegesrufe einstimmte, heute vermag ich in Eurer Mitte erst die volle Bedeutung dieser Rufe zu fassen, ahmte ich als Kind das schöne Beispiel nach, dem heimkehrenden Krieger einen Lorbeerkranz um seinen Tschako zu winden, heute weiß ich es erst, warum dies geschah. Euch dankt Deutschland, daß Ihr für uns goldene Eichenblätter in der Weltgeschichte durch Eure Ruhmesthaten geschaffen habt und daß sich diese Blätter um neue vermehren konnten, auf denen die großen Werke des Friedens nachgetragen wurden. Möge es Euch vergönnt sein, noch recht viele Jahre auf Euren wohl verdienten Lorbeeren ruhen zu können und kehrt Ihr heim zu den Euren, so nehmt die Versicherung mit, daß die Werke, welche Ihr geschaffen, von uns nach Eurem Beispiel gehütet und hochgehalten werden."

— [Oberbürgermeister Dr. Baumbach in Danzig] ist am Dienstag Abend um $10\frac{1}{2}$ Uhr gestorben. Dr. jur. Carl Adolf Baumbach war am 8. Februar 1844 als Sohn des herzoglichen Leibarztes Baumbach zu Meiningen geboren. Er besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt und studirte dann auf den Universitäten Jena, Heidelberg, Leipzig und Berlin. Nachdem er in verschiedenen Orten als Richter fungirt, wurde er 1878 zum Landrat in Sonneberg ernannt und im Herbst 1890 zum Oberbürgermeister von Danzig als Nachfolger Winters gewählt. Seit 1880 beteiligte er sich an der Politik und vertrat zuerst den Wahlkreis Meiningen I, seit 1884 den fünften Berliner Wahlkreis im Reichstage. Hier schloß er sich zuerst der nationalliberalen Partei an, beteiligte sich dann an der Sezession und wurde darauf Mitglied der freisinnigen Volkspartei. Vorzugsweise war er im Budgetwesen und in der Arbeiterfrage thätig. 1890 wurde er zum zweiten Vizepräsidenten des Reichstags gewählt und 1891 als Vertreter von Danzig in das preußische Herrenhaus berufen. Bei der Reichstags-Stichwahl im Jahre 1893 in Berlin unterlag er dem sozialistischen Gegenkandidaten. Baumbach war auch vielfach schriftstellerisch thätig und ist von seinen größeren Arbeiten das in Leipzig erschienene Staats-Lexikon zu erwähnen. Als Vorsitzender des westpreußischen Städtetages, für dessen Leitung Herrn Dr. Baumbach seitens der Vertreter westpreußischer Städte viel Dank gezollt wurde, war er erst Ende September vorigen Jahres in Graudenz, und auch hier wurde ihm die Anerkennung zu Teil, daß er mit ganzer Seele für die Sache der Städte wirke. Im persönlichen Verkehr mit ihm hatten viele Bürger Westpreußens Gelegenheit, den liebenswürdigen und entgegenkommenden Mann zu schätzen, der in seinem Wesen die humorvolle Gemütlichkeit des Thüringers offenbarte, sinnesverwandt seinem älteren Bruder, dem deutschen Dichter Rudolf Baumbach, dessen frische, lebensfrohe Lieder die ganze gebildete Welt erquicken.

— [Personalien.] Proviantamtsrendant Eberhagen-Thorn ist in gleicher Eigenschaft nach Minden versetzt.

— [Bei dem Herrn Regierungspräsidenten] in Marienwerder ist seitens des Herrn Landrat von Mieśitscheck der Antrag auf Aufhebung der Viehverlade-Sperre gestellt worden, welche über unsern Kreis wegen der Maul- und Klauenseuche verhängt worden ist. Es ist zu erwarten, daß in den nächsten Tagen ein zustimmender Bescheid eintrifft.

— [Der Landwehrverein] begeht sein Stiftungsfest verbunden mit einer Vorfeier des Geburtstages Sr. Maj. des Kaisers am nächsten Sonnabend im Viktoria-Saale. Die Vorbereitungen dazu sind schon lange im Gange und verspricht diese Feier in jeder Hinsicht eine glänzende zu werden.

— [Der Krieger-Verein der Thorner Stadtniederung] feierte am Sonntag, d. 19. d. Mts. die 25jährige Jubelfeier der Wiederaufrichtung des deutschen Reiches und den Geburtstag Sr. Majestät. Nach dem der Verein eine Schlittenpartie gemacht hatte, fand die Feier in dem festlich dekorierten Saale des Herrn Janke-Zalcieboczа statt. Der Vorsitzende, Herr Leutnant Windmüller, eröffnete dieselbe durch eine schwungvolle, kernige Ansprache, welche mit einem begeistert aufgenommenen dreimaligen „Hurrah" auf den Kaiser schloß. Darauf folgten Konzert und Theateraufführungen. Die Darsteller ernteten für ihre vorzüglichen Leistungen wohlverdienten Beifall. Nach einigen Vorträgen ernsten und heiteren Inhalts begann der Tanz, der um 12 Uhr Unterbrechung durch einen strammen Parademarsch der Vereinsmitglieder erfuhr. Durch jugendliche Frische und als flotte Tänzer zeichneten sich besonders die Veteranen aus. In schönster Harmonie blieben Kameraden und Gäste bis zum frühen Morgen beisammen, damit beweisend, daß gerade der Krieger-Verein Pflegestätte von Vaterlandsliebe und Kameradschaftlichkeit ist.

— [Handwerker-Verein.] Auf den heute, Donnerstag Abend, stattfindenden Vortrag weisen wir nochmals hin.

— [Von der Reichsbank.] Neuerer Bestimmung zufolge werden auch Wechsel auf Culm angekauft. Dieselben sind an die Reichsbanknebenstelle daselbst zu giriren.

— [Die Zinsen] des Weiß'schen Legates in Höhe von 75 Mk., bestimmt für ein würdiges Mädchen evangel. Glaubens, welches seine Hochzeit am 25. Januar feiert, ist zur Vergebung gelangt. Ferner gelangen die Zinsen eines Legates für die Lehrer im Thorner Kreise an 10 Lehrer à 9 Mk. zur Verteilung.

— [Unfall.] Als heute Mittag in einem hiesigen Geschäft vier Arbeitsburschen ein Stück Linoleum wegtragen wollten, versagte dem einen Burschen die Kraft. Durch das Herunterfallen der schweren Last wurde ein zweiter Bursche am Kopfe verletzt, so daß sofort ärztliche Hilfe in Anspruch genommen werden mußte. Der Verletzte wurde sofort nach dem Krankenhause geschafft, die Verletzung selbst ist glücklicher Weise keine gefährliche.

— [Die Auszahlung der Feuerlöschgebühren] für den letzten Brand in der Soppartschen Schneidemühle erfolgt am Sonnabend Nachmittag 6 Uhr im Polizeikommissariat.

— [Temperatur.] Heute morgen 8 Uhr: 1 Grad C. Wärme. Barometerstand 28 Zoll 5 Strich.

— [Polizeiliches.] Verhaftet wurden 7 Personen.

— [Von der Weichsel.] Heutiger Wasserstand 0,90 Meter über Null.

Kleine Chronik.

* Der flüchtige Rechtsanwalt Dr. Fritz Friedmann wurde am Mittwoch durch Beschluß des Ehrengerichtshofes aus dem Stande der Rechtsanwälte ausgeschlossen.

* Als Retter der Prinzessin Friedrich Leopold und deren Hofdame vom Tode des Ertrinkens haben durch Kabinetsordre des Kaisers vom 8. Januar der Maschinist W. Hankwitz, der Bootsmann W. Irrgang, gen. Hankwitz, der Maschinist G. Böttcher und der Steuermann M. Krietzmeyer das Verdienst-Ehrenzeichen für Rettung aus Gefahr erhalten.

Preis-Courant
der Kgl. Mühlen-Administration zu Bromberg.
Ohne Verbindlichkeit.

Bromberg, den 22. Januar 1896.

für 50 Kilo oder 100 Pfund.	M	Pf	11./1. M	Pf
Gries Nr. 1	14	60	14	40
„ „ 2	13	60	13	40
Kaiserauszugmehl	15	—	14	80
Weizen-Mehl Nr. 000	14	—	13	80
„ „ Nr. 00 weiß Band	11	60	11	40
„ „ Nr. 00 gelb Band	11	20	11	—
„ „ Nr. 0	7	60	7	60
„ Futtermehl	4	60	4	60
„ Kleie	4	—	4	—
Roggen-Mehl Nr. 0	10	—	9	80
„ „ Nr. 0/1	9	20	9	—
„ „ Nr. 1	8	60	8	40
„ „ Nr. 2	6	40	6	20
„ „ Commis-Mehl	8	40	8	20
„ Schrot	7	40	7	20
„ Kleie	4	40	4	40
Gersten-Graupe Nr. 1	14	20	14	20
„ „ Nr. 2	12	70	12	70
„ „ Nr. 3	11	70	11	70
„ „ Nr. 4	10	70	10	70
„ „ Nr. 5	10	20	10	20
„ „ Nr. 6	9	70	9	70
„ Graupe grobe	8	70	8	70
„ Grütze Nr. 1	9	20	9	20
„ „ Nr. 2	8	70	8	70
„ „ Nr. 3	8	20	8	20
„ Kochmehl	6	40	6	40
„ Futtermehl	4	60	4	60
„ Buchweizengrütze I	14	—	14	—
„ do. II	13	60	13	60

Telegraphische Börsen-Depesche
Berlin, 23. Januar.

Fonds: fest.		22. Jan.
Russische Banknoten	217,10	217,25
Warschau 8 Tage	216,40	216,40
Preuß. 3% Consols	99,25	99,25
Preuß. $3\frac{1}{2}$% Consols	104,90	104,70
Preuß. 4% Consols	105,80	105,90
Deutsche Reichsanl. 3%	99,25	99,25
Deutsche Reichsanl. $3\frac{1}{2}$%	104,75	104,70
Polnische Pfandbriefe $4\frac{1}{2}$%	67,90	67,90
do. Liquid. Pfandbriefe	fehlt	fehlt
Westpr. Pfandbr. $3\frac{1}{2}$% neul. ll.	100,70	100,60
Diskonto-Comm.-Antheile	206,70	207,00
Oesterr. Banknoten	168,30	168,25
Weizen: Jan.	fehlt	fehlt
Juli	158,00	155,75
Loco in New-York	$76\frac{1}{8}$	$74\frac{1}{2}$
Roggen: loco	125,00	123,00
Jan.	124,50	123,00
Mai	127,50	126,25
Juli	128,25	127,25
Hafer: Jan.	fehlt	fehlt
Juli	122,50	123,75
Rüböl: Jan.	47,50	47,30
Mai	47,50	47,30
Spiritus: loco mit 50 M. Steuer	52,90	52,50
do. mit 70 M. do.	32,40	33,00
Jan. 70er	38,20	37,90
Mai 70er	38,80	38,50
Thorner Stadtanleihe $3\frac{1}{2}$ pCt.	—,—	102,25

Wechsel-Diskont 4%, Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. $4\frac{1}{2}$%, für andere Effekten 5%.

Petroleum am 22. Januar, pro 100 Pfund.
Stettin loco Mark 10.75.
Berlin „ „ 10.80.

Spiritus-Depesche.
Königsberg, 23. Januar.
v. Portatius u. Grothe.

Loco cont. 50er	—,—	Bf.,	50,25	Gd.	—,—	bez.
nicht conting. 70er	—,—	„	30.65	„	—,—	„
Jan.	—,—	„	—,—	„	—,—	„
„	—,—	„	—,—	„	—,—	„

Getreidebericht
der Handelskammer für Kreis Thorn.
Thorn, den 23. Januar.

Wetter: Schnee.
Weizen: fest und höher, bunt 130 Pfd. 144 M., hell 130/31 Pfd. 145 M., hochbunt 133 Pfd. 147 M.
Roggen: wenig verändert 121 Pfd. 110 M., 123 Pfd. 112 M., 124/5 Pfd. 113 M.
Gerste: starkes Angebot, matt, feinste Brauwaare 115—122 M., feinste über Notiz, gute Mittelwaare bis 112 M.
Hafer: matt, nach Qualität 100—105 M.
Alles pro 1000 Kilo ab Bahn verzollt.

Telephonischer Spezialdienst
der „Thorner Ostdeutschen Zeitung".
Berlin den 23. Januar.

Elbing. Der Geheime Kommerzienrat Schichau ist gestorben.

Paris. Gestern Abend brach in der Kanonengießerei von Hotschcisz in St. Denis eine Feuersbrunst aus. Es scheint ein Racheakt vorzuliegen. Mehrere kleine Geräte und Maschinen, sowie 150 Kanonen, welche zur Ablieferung fertig bereit standen, wurden zerstört. Der Schaden ist noch nicht festgestellt, doch soll er sich auf $1\frac{1}{2}$ Millionen Franks belaufen.

Verantwortlicher Redakteur:
Friedrich Kretschmer in Thorn.

Annahme
von
Inseraten
für die am selben Tage erscheinende Nummer
ausnahmslos **nur**
bis **3** Uhr Nachmittags.

Die Expedition.

Bekanntmachung.

Zu der bevorstehenden Feier des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers wird aus **Barbarken** (Meldung Sonnabend früh bis 9 Uhr mit Axt pp. beim Förster **Hardt** daselbst)

Kiefern-Dekorations-Reisig

abgegeben.

Anweisungen hierzu können auf der Kämmereikasse im Rathhause gegen Zahlung von 0,50 Mk. für je 1 Raummeter in Empfang genommen werden.

Thorn, den 22. Januar 1896.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist zufolge Verfügung vom 16. Januar 1896 heute unter Nr. 836 in Spalte 6 bei der Firma „Louis Lewin" zu Thorn folgender Vermerk eingetragen worden:

> Durch Vertrag vom 15. Januar 1896 ist der Kaufmann **Emil Sittenfeld** in **Thorn** in das Handelsgeschäft als Handels-Gesellschafter eingetreten und ist die nunmehr unter der Firma „**Louis Lewin**" bestehende Handels-Gesellschaft unter Nr. 189 des Gesellschafts-Registers eingetragen worden.

Gleichzeitig ist zufolge derselben Verfügung heute in unser Gesellschafts-Register unter Nr. 189 die offene Handelsgesellschaft „**Louis Lewin**" hierselbst mit dem Beginn vom 15. Januar 1896 und als deren Gesellschafter:

1. der Kaufmann **Salo Lewin**,
2. der Kaufmann **Emil Sittenfeld**, beide in Thorn,

eingetragen worden.

Thorn, den 17. Januar 1896.

Königliches Amtsgericht.

3000 Mark auf sichere Hypothek per 1. April zu vergeben. Zu erfragen in der Exped. d. Ztg.

Künstliche Zähne.

Neueste Erfindung. Federleichte Gebisse setzt unter Garantie schmerzlos ein
S. Burlin,
Spezialist für künstlichen Zahnersatz,
Seglerstr. 19, I.,
neben **Hotel Victoria.**
(Theilzahlung gestattet.)

Pianinos für Studium und Unterricht bes. geeignet. Kreuzs. Eisenbau. Höchste Tonfülle. Frachtfrei auf Probe. Preisverz. franco. Baar od. 15 bis 20 Mk. monatlich. **Berlin**, Dresdenerstr. 38.
Friedrich Bornemann & Sohn,
Pianino - Fabrik.

Zum Verkauf:

2 zugfeste Arbeitspferde, 4 complette Arbeitsgeschirre, sowie **ein gut. Arbeitswagen,** 2½". Zu erfrag. in d. Exp. d. Ztg.

Dachpfannen, Fenster, Thüren, Oefen u. and. Baumaterialien
sind vom **Abbruch Leiser Altstädtischer Markt** zu verkaufen.

Vermiethungs - Comptoir
Joh. Litkiewicz, Bäckerstr. 23, I.,
sucht eine **rüstige, deutsche Frau** zur Pflege einer alten Dame.

Nur für Eheleute. Meine ärztl. Broschüre über **zu großen Familienzuwachs** versende **gratis** gegen 20 Pf. für Porto.
H. Oschmann, Magdeburg.

Mocker Sackgasse 7 u. Sandgasse 7, worauf unkündbares Bankgeld steht, unter leichten Bedingungen **zu verkaufen,** auch Bromberger Vorstadt.
Louis Kalischer.



Kanarienvögel

feinster Stämme, Tag- und Lichtschläger, sanfte liebliche Sänger, empfiehlt
G. Grundmann, Breitestr. 37.

Empfehle:
Schweizer- u. Tilsiter-Käse a Pfd. 70 Pf.
Limburger-, Romatour-, Rahm- und Münchener Bier-Käse billigst.
Tafelbutter a Pfd. 1 Mk.
Stoller, Brückenstraße 8.

Westpr. Gewerbe-Ausstellung in Graudenz.

Die Herren Aussteller ersuchen wir **dringend** um **recht baldige** Einsendung der Anmeldescheine, damit die Eintheilung des Platzes und der vorhandenen Räume gefördert werden kann.

Die Kommission für den Verkehr mit den Ausstellern.
Robert Scheffler.

Kleiderstoff-Reste,

für
Röcke und Blousen
geeignet,
verkaufe, um damit zu räumen, bedeutend unter Preis.

Gustav Elias.

LOOSE à 3 Mark 30 Pfg. Für Porto u. Liste 20 Pf. ext.
10 Loose für 32 Mk.
METZER DOMBAU GELDLOTTERIE
6261 Geldgewinne.
Hauptgewinn 50,000 Mark,
versendet, so lange der Vorrath reicht, **F. A. Schrader, Hannover, Gr. Packhofstr. 29.**

in **Thorn** zu haben bei: **Bernh. Adam,** Bankgeschäft, **St v. Kobielski,** Kaufmann, Breitestraße 8, **Ernst Lambeck,** Rathsbuchdruckerei.

Oelpalmen-Seifenpulver,

Fabrikat der
Stettiner Kerzen- und Seifenfabrik in Stettin,
bester und billigster Ersatz für Seife,
große Waschkraft bei denkbarster Schonung der Wäsche,
angenehmer, veilchenartiger Geruch, bequemste Verwendung.

Verkaufspreis pro Packet a ½ Pfund 20 Pfennige. Zu haben in nachstehenden Geschäften:

Anders & Co.,	A. Kirmes,	Heinrich Netz,	E. Szyminski,
Hermann Dann,	A. Krajewski,	R. Rütz,	J. M. Wendisch Nachf.,
C. A. Guksch,	Adolph Leetz,	Carl Sakriss,	A. Wollenberg,
Moritz Kaliski,	Julius Mendel,	S. Simon,	Joseph Wollenberg.



Prämiirt Königsberg 1895.

Die Buchdruckerei
Th. Ostdeutsche Zeitung
Thorn, Brückenstrasse 34
empfiehlt sich zur Anfertigung von



Prämiirt Königsberg 1895.

Cirkularen, Mahnbriefen, Postkarten,

mit Firma u. Liniatur,

sowie **sämmtlicher übrigen Drucksachen** für den geschäftlichen Bedarf unter Zusicherung **billiger** Preisnotirungen.

Nähmaschinen!

Hocharmige für 50 Mk.
frei Haus, Unterricht und 3jährige Garantie.
Dürkopp-Nähmaschinen, Ringschiffchen, Wheler & Wilson, Waschmaschinen, Wringmaschinen, Wäschemangeln,
zu den billigsten Preisen.
S. Landsberger, Heiligegeiststr. 12.
Theilzahlungen monatlich von 6,00 Mark an.
Reparaturen schnell, sauber und billig.



Sehr vortheilhafte Kapitalsanlage.
Neues Hausgrundstück Bromberg. Vorst., nahe I. Linie, 6 herrsch. Wohnung, Wasserl., nur Bankg. (20,000 Mk.) **Miethsüberschuß üb. 700 Mk.** sof. zu verk. Preis 27000 Mk. Anz. ca. 5000 Mk. Näh. durch
C. Pietrykowski, Thorn, Neust. Markt 14, I.

Berliner Wasch- u. Plättanstalt
Culmerstr. 11, part., nach vorne.
Jonatowska.

Bei jeden Husten bringen **Issleibs Katarrhpastillen** (Salmiakpastillen) in kurzer Zeit **Sicheren Erfolg.**
Beutel a 25 u. 35 Pf. bei Adolf Majer, Breitestr., C. A. Guksch, Breitestr. und Anton Koczwara, Gerberstraße.

Zum chem. Reinigen
und **Façonniren** von **Herren- u. Damen-**
Ballkleidern
empfiehlt sich die alt renommirte, einzige echte
Adam Kaczmarkiewicz'sche Färberei und Haupt-Etablissement für chem. Reinigung
Thorn nur **Gerberstr. 13/15.**

Kleingemachtes
trockenes Brennholz fr. Haus pro Rmtr. 5,25 bei
S. Blum, Culmerstr. 7, I.

Standesamt Mocker.

Vom 16. bis 23. Januar 1896 sind gemeldet:

a. als geboren:

1. Eine Tochter dem Arbeiter Bernhard Wanatowski. 2. Ein Sohn dem Fleischermeister Stanislaus Gruczynski. 3. Ein Sohn dem Arbeiter Theodor Skrobacki. 4. Eine Tochter dem Arbeiter Adam Grott. 5. Ein Sohn dem Musiker Hermann Waschlewski. 6. Ein Sohn dem Conditor Bronislaw v. Kostro. 7. Ein Sohn dem Eigenthümer Joseph Gurtowski. 8. Eine Tochter dem Arbeiter Joseph Drewanski. 9. Ein Sohn dem Arbeiter Ludwig Kruczewski. 10. Ein Sohn dem Leitungs-Revisor Hermann Dey. 11. Eine Tochter dem Former Franz Sepinski. 12. und 13. Unehel. Geburten.

b. als gestorben:

1. Antonie Bonkowski-Schönwalde, 24 J. 2. Anna Schuchmilski, 2 J. 3. Valeria Wielewicki, 1¾ J. 4. Arbeiter Adam Kasprzewski-Schönwalde, 66 J. 5. Alma Lorentz, ½ J. 6. Franziska Griskiewicz, 5 J. 7. Victoria Lusztyk, 2 J.

c. zum ehelichen Aufgebot:

1. Lithograph Gustav Fessel-Thorn und Augusta Pirling. 2. Arbeiter Franz Bukowski-Culmsee und Antonie Bukowiecki-Col. Weißhof. 3. Arbeiter Emil Jabs und Minna Boehlke-Schönwalde. 4. Schuhmacher Johann Kwiatkowski - Th. Papau und Marianna Koscielski. 5. Arbeiter Wladislaus Lewicki und Bronislawa Wegerski.

d. ehelich sind verbunden:

1. Sergeant im Inf.-Regt. Nr. 61 Adolf Brauer mit Wanda Wisniewska-Thorn. 2. Korbmacher Adolf Schulz mit Antonie Lewandowska. 3. Arbeiter Peter Materna mit Rosalie Charkowska-Thorn. 4. Arbeiter Vincent Podschadlowski mit Rosalie Salewski-Leibitsch.

---

2 freundl. Wohnungen,
1 bestehend aus 2 gr. Zimmern, gr. heller Küche, vom 1. April, und 1 Part.-Wohnung, hell. Küche, v. sof. od. 1. April z. v. Bäckerstr. 3.

Die **2. Etage,** bestehend aus 6 Zim., Entree und Zubehör, in meinem Hause **Breitestraße 20** v. 1. April 1896 zu vermiethen.
C. A. Guksch.

Gut kochend. Victoria-Erbsen
a Pfd. 10 Pf. bei **Joseph Bry,** Baderstr. 7.



Zur Feier des Geburtstages
Seiner Majestät des Kaisers und Königs
findet
am 27. Januar 1896 nachmittags 3 Uhr
ein
Festessen
im Artushofe statt.
Preis des Gedeckes: 3,50 Mark.

Die Theilnehmerliste liegt zur Einzeichnung der Namen **bis 25. d. Mts. abends im Artushofe** aus.

Im Namen des Komitees.

Boie,	Dr. Kohli,	Dr. Miesitscheck von Wischkau,
Generallieutenant u. Gouverneur.	Oberbürgermeister.	Landrath.

Restaurant „Zur Reichskrone",

Katharinenstrasse 7.

Hierdurch bringe ich zur gefälligen Kenntniß, daß ich auch die
oberen Räumlichkeiten
meines Restaurants auf's Beste eingerichtet habe und empfehle ich dieselben den verehrlichen **Vereinen pp.** freundlichst zur Benutzung.

Für aufmerksame Bedienung werde ich wie bisher bemüht sein.

Hochachtungsvoll
Theel.

Buchführung

u. Comptoirfächer lehrt mündl. u. briefl. gegen Monatsrat. **Handels-Lehrinstitut Morgenstern, Magdeburg.** Prospect u. Probebrief kostenfrei.

Ein Laufbursche
wird verlangt **Mauerstraße 35.**

Maschinen-Näherinnen können sich melden Mauerstr. 22, 2 Trp., Aufgang links.

Eine Köchin
nach Culmsee gesucht. Meldung. 10—12 bei Fr. Rechtsanwalt **Aronsohn,** Seglerstraße.

Aufwärterin
sofort gesucht **Altstädt. Markt 9, II.**

Ein Aufwartemädchen für die Morgenstunden **gesucht Elisabethstr. 11, II.**

Ein Laden nebst Wohnung, sowie eine Wohnung, best. a. 2 Stub., Kab. u. Küche m. Wasserl. v. 1./4. z. v. Culmerstr. 13. Z. erfr. Culmerstr. 11.
A. Günther.

Baderstrasse 23
ist eine schöne, freundliche
Wohnung,
bestehend aus 6 Zimmern u. Zubehör vom 1. April cr. zu vermieten. Näheres bei
Ph. Elkan Nachflg.

III. Etage, 4 Zimmer, Küche u. all. Zubeh., für 600 Mark vom 1. April z. v.
Emil Hell, Breitestraße 4.

Eine Wohnung, bestehend aus Entree, 4 schönen Zim., Alkoven, Küche, Mädchengel. u. Zub. ist Baderstr. 19, dritte Etage (**Voss**) fortzugshalber vom 1. April 1896 zu verm.

---

2 mittlere Familienwohnungen zu vermiethen. **Borchardt,** Fleischermeister.

Eine Wohnung von drei Zimmern nebst Zubehör ist vom 1. April auf ½ Jahr oder auch länger zu vermiethen. Näheres zu erfahren im Cigarren-Geschäft Gerberstraße Nr. 29

---

1 Wohnung von 3 Zimmern und **2 kleine Wohnungen** nebst Zubeh. sind z. 1. April z. v. **J. Skowronski, Brückenstr. 16.**

Die von Herrn Hauptmann **Schaubode** innegehabte **2. Etage** in meinem Hause, Mellien- und Ulanenstr.-Ecke, ist versetzungshalber sofort oder später zu vermiethen.
Conrad Schwartz.

Wohnung von 2 Zimmern u. Zub. sofort zu verm. Neustädt. Markt 20, I.

Eine schöne, freundl. Wohnung,
2 Zimmer, Cabinet, Mädchenkammer, Küche u. allem Zubeh., zu vermiethen bei **Krüger** in **Mocker, Bergstraße Nr. 3,** an der Culm. Chaussee, gegenüb. d. Proviantmagazin.

---

1 kleine Wohnung an kinderlose Leute. Zu erfragen Bachestraße 15, Hof.

Einf. möblirtes Zimmer 10 Mark mtl. Ausk. i. d. Exp. d. Ztg.

Mehrere möbl. Zimmer von sogleich zu vermiethen Strobandstr. 20.

Ein möbl. Zimmer billig zu vermiethen Araberstr. 9, 3 Trp. Auss. n. d. Weichsel.

Möblirtes Zimmer mit Pension vom 1. Februar zu verm. Fischerstr. 7.

---

1 m. Zim. f. 1 Hrn. z. v., m. sep. Eing., n. vorne, v. 1. Febr. f. 10 Mk. Gerechtestr. 18-20, 1 Trp.

---

1 kl. möbl. Zimmer mit Pension billig zu vermiethen Bäckerstraße 11, part.

---

2 möblirte Zimmer mit Stube u. Kab. sofort zu vermieth. **Tuchmacherstr. 7.**

---

1 gut möblirte Wohnung zu vermiethen. Neustädt. Markt 20, I.

---

2 Stuben, Küche und Zubehör zu vermiethen **Bäckerstr. 6.**

---

1 gut m. Zimmer v. sof. zu verm. Bäckerstr 6.

Logis und Kost von sofort oder später für 2 junge Leute, pro Mann und Monat 40 Mk. zu haben
Culmerstr. 11, 3 Tr.

Möblirtes Zimmer sofort zu haben. **Heyder,** Wittwe, Paulinerstr. Nr. 2, II.

---

1 möbl. Zimmer zu verm. Gerechtestr. 35, 1. L.

Pferdestall von sof. zu verm. Gerstenstr. 13.

Montag, den 27. d. Mts.,
Mittags 1 Uhr:
F.-□ z. F. d. Geb. Sr. M. des Kaisers.

Landwehr-



Verein.

Zur Vorfeier des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers
und zur Feier des
Stiftungsfestes des Vereins
Sonnabend, d. 25. Januar d. J.,
Abends 8 Uhr
im **Saale des Victoria-Gartens**
für die Kameraden und deren erwachsene Angehörige:
Vorträge und Tanz.
Die Kameraden legen die Abzeichen an.
Der Vorstand.

Kaufmännischer Verein.
Sonnabend, den 25. Januar cr.,
Abends 8 Uhr
im grossen Saale des Artushofes:
2. Winter-Vergnügen.
Der Vorstand.

Eisbahn Grützmühlenteich.
Glatte und bombensichere Bahn.



Schulze: „Wo gehst du morgen hin?"
Müller: „Na, weest du denn nicht?"
Schulze: „Nee!"
Müller: „Na, zu **Wisniewski,** im **vergrößerten Restaurant Mellienstraße 66.** Da ist Sonnabend **große Einweihung,** verbunden mit **humoristischen Vorträgen,** und **Ringkampf eines zahmen Riesenlöwen mit einer bösen Schwiegermutter.**"
Schulze: „Na, da geh' ick ooch mit!"

Zu obigem Vergnügen ladet ergebenst ein
C. Wisniewski,
Mellienstraße 66.
Anfang 7 Uhr. **Entree frei.**

Feinste Schotten-Heringe
gefüllt mit Milch oder Rogen empfiehlt
Moritz Kaliski.

Hochf. gef. Schotten-Heringe
empfiehlt **A. Cohn,** Schillerstraße 3.

Parafin- u. Stearin-Kerzen,
6 auch 8 Stück im Pack a 30 Pfg., bei 5 Pack Mk. 1,40,
empfiehlt **Joseph Bry,** Baderstraße 7.

Ein junges Mädchen,
welches bereits in einem Geschäft thätig war, sucht Stellung in einem Geschäft, am liebsten Bäckerei oder Conditorei. Offerten an **A. Kassakates,** Mocker. Concordia, erbeten.

---

1 kleine Wohnung
zu verm. bei **Schmeichler,** Brückenstr. 38.

Kirchliche Nachricht.
Evangel.-luth. Kirche.
Freitag, den 24. Januar 1896,
Abends 6½ Uhr: Abendstunde.
Herr Superintendent Rehm.

Synagogale Nachrichten.
Freitag: Abendandacht 4¼ Uhr.

Druck der Buchdruckerei „Thorner Ostdeutsche Zeitung", Verleger: M. Schirmer in Thorn.